

# Du wirst nichts besitzen und trotzdem glücklich sein

Dawid Snowden · Veröffentlicht: 28.12.2025



Das ist eine der perfidesten Zukunftsperspektiven unserer Zeit. Sie klingt wie ein Versprechen, ist aber eine Drohung. Verkleidet als Fortschritt, verkauft als Nachhaltigkeit und beworben als neue Freiheit, wird unter dem Deckmantel der Sharing Economy ein System etabliert, das nicht teilt, sondern entrechtet. Wir erleben derzeit den schleichenden Übergang von einer Gesellschaft der Eigentümer zu einer Gesellschaft der Mieter, Abonnenten und Zugriffsberechtigten. Alles, was früher dem Menschen selbst gehörte – vom Auto über die Wohnung oder das Haus bis hin zum Werkzeugkasten – wird zunehmend durch Leih oder Mietsysteme ersetzt.

Der Trend ist klar: Besitz wird dekonstruiert. Eigentum wird entwertet. Und der Mensch wird ökonomisch entkernt. Was dabei verschwiegen wird, ist der psychologische Kern dieser Entwicklung. Menschen gehen mit Dingen, die ihnen gehören, anders um als mit Dingen, die sie nur nutzen dürfen. Eigentum stiftet Verantwortung, Bindung, Pflegebewusstsein. Wer ein eigenes Auto hat, achtet darauf. Wer einen geliehenen E-Scooter nutzt, wirft ihn achtlos auf den Gehweg oder in den nächsten Fluss.

Die Objekte werden zu Abfall – und die Städte zu Müllhalden der Beliebigkeit. Doch was als Umweltproblem beginnt, ist in Wahrheit ein soziales Symptom: Wer nichts besitzt, fühlt sich nicht mehr als Gestalter seiner Umwelt. Er wird zum Konsumenten seiner eigenen Lebenswelt, entfremdet, entmündigt und entkoppelt vom Wert. Diese Entkopplung ist kein Zufall, sondern System. Denn sie schafft genau jene psychologische Leere, die der Staat, die Konzerne und die neuen digitalen Machtzentren füllen wollen.

Wer keine emotionale Bindung mehr zu Dingen, Orten oder sogar Menschen hat, lässt sich leichter steuern. Der Wechsel vom Eigentum zur Miete ist somit nicht nur ein wirtschaftliches, sondern ein politisches Projekt. Ein Entwurzelungsprogramm im Namen der Herrschenden. Die neue Plattform-Ökonomie verkauft diese totale Entfremdung als Service. Was früher dein Werkzeug war, ist heute ein "Serviceangebot". Was früher dein Haus war, ist heute "Wohnfläche on Demand". Was früher deine Straße war, ist heute ein digital bewirtschafteter Raum, den du nur noch betreten darfst, wenn du bezahlst – oder dich brav verhältst. Denn in diesem neuen System gilt: Wer zahlt, darf nutzen. Wer gehorcht, bleibt drin. Wer widerspricht, wird ausgeschlossen.

In den Städten wird dieser Wahnsinn bereits sichtbar. E-Scooter, Leihfahrräder, Parkplätze, Ladezonen, Eintrittskarten – alles digital, alles vernetzt und alles temporär. Wer nicht zahlt, bleibt stehen. Wer nicht registriert ist, existiert nicht für das System. Selbst Parks werden inzwischen mit digitalen Zugangskontrollen versehen. Der öffentliche Raum schrumpft zur Bezahlfläche. Das Leben wird zur App. Und das Individuum zur Ressource mit Bürgerkonto-ID und digitaler Identität.

Diese Entwicklung hat weitreichende Folgen für unsere Gesellschaft. Sie schafft nicht nur neue Ungleichheiten, sondern vertieft alte. Denn wer kein Geld hat, kann nicht mehr teilnehmen. Wer nicht konform ist, wird ausgeschlossen. Und wer sich nicht digital erfassen lässt, verliert den Zugang zu den grundlegendsten Dingen: Fortbewegung, Nahrung, Wohnen und Bildung.

Was hier entsteht, ist keine smarte Zukunft, sondern ein hochdigitalisierter Strafvollzug. Eine Infrastruktur, die vollständige Kontrolle ermöglicht – nicht nur über Daten, sondern über das Leben selbst. Denn die neuen Mietsysteme sind vollständig digital steuerbar. Wer heute per App ein Fahrrad mietet, kann morgen durch dieselbe App von der Nutzung ausgeschlossen werden. Nicht weil er nicht zahlt – sondern weil er sich nicht konform verhält. Politik und Plattformökonomie wachsen hier längst zusammen.

Der Staat gibt den Rahmen vor, die Unternehmen liefern die Infrastruktur. Und gemeinsam entsteht ein Netz, das nicht mehr der Freiheit dient, sondern der Unterwerfung und der totalen Steuerung. Die Parallelen zur politischen Entwicklung sind dabei frappierend. Auch hier gilt: Was nicht ins System passt, wird diskreditiert, zensiert und kriminalisiert. Kritik ist nicht mehr Teil ihrer sogenannten "Demokratie", sondern ein Sicherheitsrisiko.

Eigentum ist nicht mehr Ausdruck von Selbstverantwortung, sondern ein ökonomisches Problem. Und der Bürger ist nicht mehr Souverän – sondern Nutzer. Also Nutzvieh, das man treten, erpressen und wegsperren kann, wenn es nicht pariert.

Dass der Besitz von Wohnraum, Fahrzeugen oder Land zunehmend mit Steuern, Gebühren und Auflagen belastet wird, ist kein Nebeneffekt. Es ist Absicht. Denn so wird Besitz zur Last gemacht. Zur Ausnahme und zum Privileg, das nur noch sich wenige leisten können – oder dürfen. Die politische Botschaft ist klar: Eigentum ist verdächtig. Nur wer nichts hat, ist ein guter Bürger. Nur wer nichts beansprucht, ist steuerbar. Nur wer alles mietet, ist vollständig kontrollierbar.

Diese neue Ideologie der Besitzlosigkeit wird von den Eliten gefeiert – und von den Besitzlosen beklatscht, solange sie glauben, Teil des Fortschritts zu sein. Doch der Preis ist hoch. Denn was sich als Flexibilität verkauft, ist in Wahrheit die totale ökonomische Knechtschaft. Was als Freiheit daherkommt, ist nur eine andere Form der Kontrolle. Und was als Glück versprochen wird, ist bloß die Abwesenheit von Alternativen.

Denn wenn alles gemietet ist, gehört alles irgendwem – nur nicht dir. Und dieser Jemand entscheidet dann, wann du etwas nutzen darfst. Und wann nicht. Was du brauchst. Und was nicht. Wer sich etwas leisten darf. Und wer nicht. Das ist kein Markt – das ist ein digitales Feudalsystem. Was bleibt, ist ein Mensch, dem nichts mehr gehört, der nichts mehr verteidigt, der nichts mehr bewahrt. Und der genau deshalb alles akzeptiert. Weil er gelernt hat, dass Glück nichts mit Besitz zu tun hat – sondern mit Gehorsam. Mit Anpassung. Mit Nutzungsbedingungen. Und das ist vielleicht die gefährlichste Lüge unserer Zeit.

Denn ein Mensch, der nichts besitzt, hat keine Macht, keine Autonomie und keine Widerstandskraft. Und genau das ist gewollt. Deshalb: Wer glaubt, dass er nichts besitzen muss, um frei zu sein, wird bald feststellen, dass ihm nicht einmal mehr das Denken gehört. Und selbst das wird uns zunehmend ins Bewusstsein getragen, wenn die Steuerungssysteme ihre uniformierten Söldner entsenden, um jeden selbstdenkenden Menschen wieder in die Spur zu Prügeln.

Und das liebe Freunde müssen wir verändern. Wir dürfen uns nicht länger zur Ressource ihrer politischen Geisteskrankheit machen lassen – sondern diese Systeme geschlossen ablehnen!

und zwar gestern!